

Dill-Beitrag

Zeitung für das Dilltal

Dillburger Tageblatt



Allgemeines Kreisblatt für den Dillkreis

Ausgabe täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: vierteljährlich ohne Frachtkosten M. 2.40.

Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, die Zeitungsboten und die Bandbriefträger, sowie sämtliche Postanstalten.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg

Anzeigenpreise: Die 6 gespaltene Zeile 20 Pfennig. Nachklausuren: (3 gespaltene) 60 Pfennig. Bei Wiederholungen Aufnahmen entsprechender Rabatt oder günstige Zeilen-Abstände. Offertengeldern oder Aushang durch die Geschäftsstelle 25 Pf.

Nr. 126

Samstag, den 1. Juni 1918

78. Jahrgang

Von Ronon bis westlich Reims ist unser Angriff in gutem Fortschreiten.

Die Woche.

Als im Morgengrauen des 27. Mai unsere Stürmer zwischen Reims und Soissons aus den Gräben stiegen, den Alltagsgrund durchkämmten, den Damentag nahmen. Aber die Märsche bis an die Besse vorstießen und in wenigen Stunden ein Gebiet von 50 Kilometer Breite und 20 Kilometer Tiefe eroberten, um das der Blutkaiser Wilhelm 1917 fast acht Monate lang rang und fast ein Viertel Million Verlust opferte, da hatte Hindenburg die Antwort auf das seit Wochen auf uns niedergefallene diplomatische Trommelfeuer gegeben. Noch ist die Schlacht im Fortschreiten. Soissons, die alte Merovingerkirche, ist in unserer Hand; unsere Felder stehen auf neuem Boden, vor sich das Marnefeld, an einzelnen Stellen schon auf den Uferhöhen der Marne! Und sie tragen einen der glänzendsten Siege aller Zeiten davon, der ein Glied in der Kette der Entscheidung bildet, die Hindenburg und Ludendorff schmieden. Daß unsere Heerführer und unsere tapferen Truppen mit der Marneschlacht die Entscheidung zu unseren Gunsten näher herbeizwingen, weiß der Gegner genau so gut, wie wir es fühlen.

Lloyd George sprach in seiner letzten Aufmunterungsrede in Edinburgh von einem Wettlaufen zwischen Hindenburg und Wilson. Ganz abgesehen von diesem Eingebildnis der britischen und französischen Erfolglosigkeit, welche Rettung nur von Amerika erhofft und damit zu gibt, die Mittelmächte militärisch nicht besiegen zu können, soll diese auf Massenwirkung berechnete Phrase eine Tatsache verdecken, die gerade Englands Diktator des öfteren hervorhob: Durch das Ausscheiden Russlands und Rumaniens verlor der Verband fast 10 Millionen Streiter. Und Lloyd George wagte nicht zu behaupten, Wilsons sogenannter Million 1919 könne diese ersetzen. Was damals jene russischen Massenheere, die rumänischen und italienischen Hüfdecker im Verein mit dem britisch-französischen Ansturm an der Somme nicht erreichten, nämlich Belgien wieder zu erlangen, den Rhein zu Frankreichs Strom und die Ober zu Russlands Grenze zu machen, wird auch mit Wilsons Hilfe nicht gelingen. Ferner als jemals ist der Handverband von diesen Zielen. Wilson wird nicht den Frieden an der Spree diktieren, aber Englands Heer und letztes Aufgebot wird, nachdem unsere Ostfront frei wurde, immer schneller zermürdet. Hochs Reserven und Frankreichs Manneskraft schwinden immer schneller in dem westlichen Schmelztiegel: die Kriegsglut frißt Frankreichs Wohlstand, immer neue Dörfer und Städte, wie jetzt Loon und die Dörfer und Städtchen an der Aisne, immer neue Eisenwerke und Kohlenzechen, wie jetzt die von Bethune.

Wäre das widerstandsfähige Geschlecht bei uns daheim bei Einschlaf oder Kriegsfasche, nervös und durch unsere Siege verunsichert, sich einmal die Tatsache unserer unbesiegbaren Gebiete vor Augen halten und sich erinnern, daß unsere Soldatenfüße bis jetzt Märsche und Kämpfe, Thronen stürzen und siegreich im Westen in hartem Endkampf stehen! Dann würde jenes unglücklich leichtfertige und hirnlose Nichtwahrnehmen, jene selbstüberhebliche Vergrößerung der Last kleiner Entbehrungen als schändlicher Undank gegen unsere Väter, als Beschmutzung unserer Erfolge, als Verbrechen gegen den Geist, für den unsere Kämpfer starben, für die Freiheit und Würde des Vaterlandes, gebannt sein.

In allen Völkern lebt die Ueberzeugung, daß dieses Jahr das Jahr der Entscheidung ist; selbst Lloyd George sprach das aus. Es geht der Geist der Hoffungslosigkeit durch die britischen und französischen Massen, und Amerikas Diktator versucht vergeblich, ihn zu bannen. Wohl möchte die Union, jenes Land der Freiheit, da man Deutsche feiert und teert, Regier mit weißglühenden Eisen tätet. In einem Jahre 3000 Urteile wegen „Landesverrats“ oder „Heimliche“ sprach, 23 Personen wegen Verleumdungen seiner Majestät Wilson in den Kerker brachte, unter dem Geschrei „für die Freiheit der Menschheit“ Europas Völker weiter verbluten lassen — um die 9 Millionen Dollars zu retten, die ihm der Krieg kostete und die Welt Herrschaft anstelle Englands anzutreten. Auch britische Freiheit wird schließlich dabei zurückgehen, ganz in die finanzielle Knechtschaft der Union zu geraten, die sich anstellt, der Bankier der Welt zu werden, und Englands Flag nicht nur in dieser Hinsicht, sondern auch im Warentransport zur See einzunehmen.

Im Osten umrät indischer Japan seine Kriegsziele, die nach russischen Blättern, sich gegen Wilson und London in wichtigen Punkten wenden. So fordert Japan die Anerkennung seiner Vorherrschaft in China, die Aushebung der Beschränkung für die Einwanderung von Japanern in Australien, Südafrika (!) und die Aushebung aller japanerfeindlichen Maßnahmen in den Vereinigten Staaten. Japan bewies, daß es jetzt vor der Tat nicht zurückweicht. Das weiß Wilson. End England steht jetzt ein (Daily Mail, 26. Mai): „Die Japaner bewundern die militärischen Errungenschaften der Deutschen. Japan bekümmert sich nicht um Worte, sondern um Taten.“

Das ist den Anglo-Amerikanern ebenso unangenehm wie es Japans Forderungen sind. Aber es ist nur natürlich, daß Tatsachen immer die Worte besiegen. Und auf der Westfront erleben wir jetzt wieder den schlagenden Beweis dafür, daß das deutsche Schwert stärker ist als alles Gerede der Diplomaten. Es wird uns genau so zum Ziele führen, wie im Osten, denn der Waffenerfolg war noch stets das kürzeste Verfahren zur Herbeizwingung des Friedens.

Die Beschießung von Paris.

Genf, 31. Mai. Wie die Schweizer Blätter mitteilen, hat die Beschießung der Stadt Paris gestern Donnerstag auch noch am späten Abend fortgedauert. Kurz nach 9 Uhr abends wurde außerdem die Bevölkerung der Hauptstadt wegen Fliegergefahr alarmiert.

Eine österreichische Offensive?

Lugano, 31. Mai. Der italienische Berichterstatter Gracioso schreibt von großen Vorbereitungen mit Truppenansammlungen an der österreichisch-italienischen Front, was auf eine bevorstehende österreichische Offensive schließen läßt. Die kleinen Vorstöße der Italiener in den letzten Tagen werden in den italienischen Blättern in spaltenlangen Artikeln gepriesen und gefeiert.

Ergänzungsverhandlungen zum Brest-Litowsker Frieden.

Berlin, 31. Mai. Der „Voss. Ztg.“ zufolge billigt die Reichsregierung den Vorschlag der Sowjet-Regierung durchaus, nach dem Ergänzungsverhandlungen zum Brest-Litowsker Friedensvertrag stattfinden sollten. Jedoch hat unsere Regierung vorgeschlagen, die Konferenz nicht in Moskau, sondern in Berlin unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Kuhlmann zusammenzutreten zu lassen.

Zum Anschluß des Baltikums an Deutschland.

Kowno, 31. Mai. (W.B.) Wie die baltisch-litauischen Mittelungen aus Mitau melden, trafen der preussische Minister des Innern Dr. Drews und Finanzminister Dr. Dergt gestern in Begleitung des Unterstaatssekretärs Busch und Geheimrat Rauter in Mitau ein. Verwaltungschef von Kurland, Dr. v. Gohler, erwähnte in seiner Begrüßungsansprache, daß Kurland aus eigener Kraft die Weiden des Krieges nicht überstehen könne und die Unterstützung des Deutschen Reiches dazu brauche. Der Minister des Innern antwortete, in-

Unser Vormarsch zur Marne.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 31. Mai. (W.B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Artilleriekämpfe wechselnder Stärke. Kleinere Infanteriegefechte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Dem von der Ailette-Front südlich der Oise weichen den Feind stießen wir über die Oise und Ailette scharf nach und gewannen die Linie Bretigny—St. Paul—Trosly—Voire. Nördlich der Aisne warfen wir in festem Kampf den Feind über Vieux-Chavigny zurück. Südlich von Soissons führte der französische Kavallerie und Infanterie zu heftigen Gegenangriffen vor. Er wurde von unserem Feuer vernichtend gefaßt und gefangen. Wir haben die Straße Soissons—Hartenne übergriffen.

Die in der Richtung auf Fere-en-Tardenois von Südwesten über die Marne und von Südosten her herangeführten französischen Divisionen vermochten trotz vergeblicher Gegenangriffe nirgends unseren vordrängenden Körper erfolgreich Widerstand zu leisten. Nördliche Strömungen des Feindes bei Arch und Grand-Rozoy wurden durchstoßen. Südlich von Fere-en-Tardenois haben wir die Marne erreicht. Die Höhen bei Champbois, St. Gemme und Romigny sind in unserem Besitz.

Auf dem Südufer der Besse, westlich von Reims, wurden Germigny, Gueux und Thillois genommen.

Gefangenenzahl und Beute sind ständig im Wachsen.

Mehr als 45 000 Gefangene, weit über 400 Geschütze, Tausende von Maschinengewehren.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 31. Mai. Abends. (W. B. Amtlich.) An der Front von Ronon bis westlich von Reims ist unser Angriff in gutem Fortschreiten.

Der Durchbruch von 52 Kilometer Tiefe.

Berlin, 31. Mai. (W.B.) Am vierten Tage der neuen großen Schlacht hat sich die Breite der Kampffront bereits auf über achtzig Kilometer ausgedehnt, an der tiefsten Stelle mit der Durchbruch 52 Kilometer. Über 3000 Quadratkilometer, zumteil fruchtbaren Bodens, ist dem Feinde abgenommen. Strategisch wichtige Punkte sind besetzt und wertvolle Eisenbahnverbindungen der feindlichen Vernetzung entzogen. Die neuen Ereignisse im Westen haben die deutsche Führung ihrem Ziel der Vertrümmung der feindlichen Kampffront und Kampfmittel einen gewaltigen Schritt näher gebracht. Neben den 45 000 Gefangenen haben Franzosen und Engländer, vor allem aber die Franzosen, schwere Einbußen an Toten und Vermundeten erlitten. Besonders die häufig eingesetzte Kavallerie und die eifrig herangeführten und zumteil ohne Artillerie-

dem er auf einen früheren Besuch bezug nahm und Kurland mit einem Sohne verglich, der in die Fremde ging und dort sich selbständig machte, aber nun unter Loslösung von den bisherigen Verbindungen ins Vaterhaus zurückkehrte.

Wirtschaftliche Verhandlungen der Verbündeten.

Wien, 31. Mai. (W.B.) Die Tagung der Wirtschaftsverbände Österreich-Ungarns und Deutschlands begann heute vormittag in Baden bei Wien.

Der österreichisch-rumänische Donauverkehr.

Bukarest, 31. Mai. (W.B.) Die Wiederaufnahme des Donauverkehrs über Wien nach den rumänischen Häfen kann zur Zeit noch nicht beginnen. Die Verhandlungen zwecks Einfuhr deutscher und österreichisch-ungarischer Waren nach Rumänien sind im Gange, aber noch nicht abgeschlossen.

Das bayerische Königspaar in Wien.

Wien, 31. Mai. (W.B.) Der König und die Königin von Bayern sind heute vormittag in Schloß Lagenburg eingetroffen, um dem Kaiser Karl und der Kaiserin Rita einen Gegenbesuch abzustatten. Sie wurden im Bahnhof vom Kaiserpaar empfangen. Lagenburg trägt reichen Flaggenschmuck.

Zur Lage in Irland.

Amsterdam, 31. Mai. (W.B.) Nach einem hiesigen Blatte erfährt die „Times“ aus Dublin, daß die Nationalistenpartei beschlossen habe, jetzt noch nicht ins Unterhaus zurückzukehren. (Danach verharren die Nationalisten in passivem Widerstand gegen die Regierung. Die Sinnfeiner, eines Teils ihrer Führer bekanntlich durch Verhaftung beraubt, werden wohl im Geheimen gegen die englischen Bedrücker weiter wählen.)

unterstützung in den Kampf geworfenen Reserven mußten bei ihren auslösenden Gegenangriffen schwerste Verluste bringen. Nicht annähernd anzugeben sind die Werte, die der Feind an Kriegsmaterial und Gerät aller Art auf der weitgedehnten Front verlor. Die Beute ist ständig im Wachsen. Ihr Umfang beweist mit den großen Zahlen der verlorenen Geschütze, Maschinengewehre, Munitionsmengen, Lager und Depots mehr wie jedes Wort, daß von einem geordneten methodischen, schrittweisen Zurückgehen nicht die Rede war.

Die unglückliche Bevölkerung der blühenden Ortschaften im Besatzgrund wurde ahnungslos mitten im Frühlingsschlaf vom Kriegsschrecken überrascht. Überall Zeichen des hastigen Ausbruchs. Halbgeköpft steht noch das Essen auf dem Herd, die begonnene Handarbeit liegt auf dem Küchentisch, an der Seite des verlassenen Hofes den deutschen Quartiermacher an. Die wenigen zurückgebliebenen Zivilisten machen aus der Erbitterung gegen ihre Regierung und die Engländer kein Hehl. Gläubig ihrer Presse vertrauend, fühlten sie sich wohlgeborgen im Schutz der mit der eigenen Armee zusammen geschickten Engländer, denen seit den letzten Wochen die Verteidigung der mächtig ausgebauten Höhenstellungen zwischen der Aisne und Besse anvertraut war. Nun wurde dieser kostbare französische Boden in weniger als drei Tagen preisgegeben. Hoffnungslos steht die Bevölkerung vor dieser Tatsache, hoffnungslos erklärt sie uns: „Vous finirez la guerre!“ (Ihr werdet den Krieg zu Ende bringen!)

Aus dem Haag, 31. Mai. Daily Mail meldet, daß sich große Flüchtlingszüge aus dem Aisne-Gebiet in das französische Hinterland begeben; diese Züge dürfen Paris nicht passieren. Ein Erlaß der Obersten Militärbehörden erklärt das gesamte Aisne- und Marnegebiet als Kriegsgefahrzone.

Englische Verluste.

Berlin, 31. Mai. (W.B.) Die Verluste der 21. englischen Division. Die 64. Brigade büßte an Gefangenen 33 Prozent und an blutigen Verlusten 30 Prozent, insgesamt rund 60 Prozent ein. Die 62. Brigade der 21. englischen Division verlor an Gefangenen 35 Prozent, an blutigen Verlusten ebenfalls 35 Prozent, insgesamt 70 Prozent. Die 110. Brigade verlor allein an Gefangenen 60 Prozent, an blutigen Verlusten 25 Prozent, insgesamt 85 Prozent. — Zur Verstärkung der 62. Brigade der 21. Division wurde bei Cormich die siebente Brigade der 25. Division eingesetzt. Diese verlor 50 Prozent an Gefangenen und blutigen Verlusten. Die Pioniere der 25. Division, die zur Verstärkung der 64. Brigade in den Kampf geworfen wurden, verloren an Gefangenen, Toten und Vermundeten bei Hermonville 40 Prozent ihres Bestandes.

Ein englischer Bericht.

Amsterdam, 31. Mai. (T.N.) Der Reuter-Korrespondent bei der französischen Armee in Frankreich meldet von gestern mittag: An den Planken bei Soissons und Reims setzte der Feind heute morgen seine Kraft in südlicher Richtung ein, augenscheinlich in der Absicht die Marne zu erreichen. Im Verlauf der Nacht und in den frühen Morgenstunden rückte er ungefähr 5 Meilen

in der Richtung des Flusses vorwärts, wobei seine Front bis Lafere en Tardenois vorgeschoben wurde, die Deutschen hielten vermittelst sich an der Marne festsetzen zu können, um sich dann hauptsächlich weiter nach dem Westen zu wenden. Sie gehen dabei von der Erwartung aus, daß der Fluß ihren rechten Flügel decken werde, ebenso wie sie im West bei ihrem Vorstoß gegen die Aisne die Duse als Deckung ihres rechten Flügels benutzten. Die heftigsten Gefechte spielten sich auf dem ganzen südlichen Abschnitt der Gefechtsfront ab.

Vom Beginn des Angriffs.

Berlin, 31. Mai. (B.B.) Die Division, die am Morgen des 27. Mai den Vormarsch von Chamouille antrat, hatte drei breite Widerstandsgürtel zu überwinden. Am schwersten war der erste Anstieg auf den Potsdamer Platz bei Courtecon, an dessen Steilhängen der französische Maschinengewehre in Stellung hatte. Nach Gewinnung der hier breiten Hochfläche warf die Division den Feind über die weit zurückspringende Chivon-Nase ins Mûneval hinunter und drängte so stark nach, daß es ihm nicht gelang, an den Mûnebrücken die dort vorbereiteten Sprengladungen zu entzünden. Eine Artillerielegenartur gab es nach dem verhältnismäßig leichten Mûneübergang kaum mehr. 20 Geschütze, darunter eine 15-Zentimeter-Batterie, fielen in die Hand der Division. Der Rest der Artillerie rasch mit verhängten Jägern über die Mûneberge nach Süden. In diesen Mûnebergen, die sich kaskadenartig ineinander schoben, organisierte der Feind einen zweiten Widerstand. In dem am Abhang gelegenen Dorf Biell Arch entpand sich ein heftiger Häuserkampf. Mit der Eroberung des Dorfes fielen bald die Mûnehöhen. Am Abend des ersten Kampftages wurde dort Duizel, 15 Kilometer von der Ausgangsstelle erreicht. In der Nacht ging es weiter. Am Morgen des 28. Mai wurde der Uebergang über die Besie erzungen. Die Dörfer Courcelles und Eime wurden erobert. Bei Courcelles erbeutete man eine Artillerieversandt mit allem Zubehör. An den zwischen den Dörfern liegenden Höhen wurde gekämpft und die Geschütze und Munitionswagen herangezogen. Abends nach 8 Uhr trat die Division zu einem neuen Angriff gegen frisch hineingeworfene Reserven an und warf sie zurück. Der Quartiermacher der französischen Division wurde von unseren Spionen in Cuiry-Rousse gefangen. Am 29. Mai morgens waren die Höhen von Bruh bis Quency erreicht und damit eine Strecke von 35 Kilometern in zwei Tagen kämpfend durchschritten. Im Verlaufe des 29. Mai steigerte der Feind mit auf Autos herangeführten Batterien den Widerstand in der Gegend von Branges. Die Division warf ihn auch dort.

Ueberstärkter Rückzug des Feindes.

Bei diesem Vormarsch ist nicht Schlamm die große Beschwernis, sondern der Staub. Er liegt 20 Zentimeter dick auf den gelben Straßen, die vom Chemin des Dames zu Tal führen. Er steht als wehende Wolke über Fußgängern, Autosolonen und vormarschierenden Batterien. Da nun der Damentweg überwinden ist, mit seinen Stockungen, welche die Riesengranatrichter verursachen, geht die Fahrt leichter. Die Straßen im Mûneval sind fast unversehrt. Auf der eiligen Flucht hat der Feind seine Munition in Mûnemengen zurückgelassen. Mûnestapel aller Kaliber klümmen die Wege. Je weiter man nach Süden kommt, um so häufiger werden die Anzeichen eines überstärkten Rückzugs. Bei Biell Arch haben unsere Truppen einen Eisenbahnhut „gefangen genommen“, dessen funkelneue Lokomotiven noch unter Dampf standen. Bei Bassen an der Straße Reims—Soissons stehen unversehrte Baracken, bei Ciry-Sogno, 9 Kilometer östlich Soissons, brannten am 29. Mai die Trümmer eines großen Proviantlagers. Noch näher an Soissons heran liegen die Lager wahllos und nach Zufall in Flammen gehüllt. Jergendein System ist nicht im Rückzuge.

Vom deutschen Vormarsch.

Nach allen an der Mûnefront eingestellten feindlichen Divisionen war Ruhe versprochen worden, auch denen,

die Hals über Kopf im Verlaufe der Schlacht in den Kampf geworfen wurden. Eine dieser Divisionen blieb zwei Tage ohne jegliche Verpflegung. Das aktive 11. französische Korps ist fast geschlossen in Gefangenschaft geraten. Die diesem Korps unterstellt gewesene 1. Division wurde ohne Artillerieunterstützung eingekesselt und war ungenügend mit Infanteriemunition ausgestattet. Die 39. Division kann schon jetzt nach zwei Tagen durch Verluste, hauptsächlich aber infolge hoher Einbuße an Gefangenen, als aufgerieben gelten. An vielen Stellen leisteten die Franzosen zähesten Widerstand. Bei der Barbarossahöhe wehrte sich ein französischer Major, indem er unaufhörlich selbst Handgranaten auf unsere Sturmtruppen warf. Nur mit Mühe gelang es, den tapferen Offizier zu überwältigen. Die überall vorhandenen großen Höhlen wurden zum Verderben der Grabenbesatzungen und Vereckschaften. Unser wohlgezieltes Artilleriefeuer gestattete ihnen nicht, ihren Unterschlupf zu verlassen. Als das deutsche Feuer nachließ, standen die Angreifer bereits mit Maschinengewehren vor den Eingängen. In einer dieser Höhlen wurden allein 250 Gefangene gemacht. Bei Baubesson fiel ein Regimentsstab in deutsche Hand.

Sie zur

Ludendorff-Spende

für Kriegsbeschädigte!

Auch für **Sich** haben sie

geblutet!

Sofort nach Einschlag des deutschen Trommelfeuers gab überall die englische Infanterie Deutzeichen, und zwar für „Was“, außerdem die drei Buchstaben S. O. S. Niemand wußte zunächst, was diese Zeichen bedeuten sollten. Erbeutete englische Anweisungen gaben den Deutschen dann Aufschluß. Die Buchstaben sind die Seemannszeichen für Rettung aus höchster Not und bedeuten: Save our souls (Rette unsere Seelen). Daraufhin hätte sofort das feindliche Sperrfeuer einsehen müssen, das jedoch immer mehr und mehr verstummte. Von allen Seiten meldeten zu dieser Zeit die Beobachter zahlreiche Explosionen in den feindlichen Artilleriestellungen. Die Verletzung der genommenen Stellungen ergab eine bisher unerreichte Menge von Volltreffern. In einer Batteriestellung lagen von acht Geschützen fünf zertrümmert in ihren Geschützrunden. Zwei weitere Batterien wurden unter den zusammengefallenen Deckungen begraben. Die Beute an Geschützen ist noch nicht zu übersehen. In einigen Mûnen stecken noch die Geschütze. Munition liegt in großen Mengen um die Geschütze herum.

Der Kaiser und Hindenburg auf dem Winterberg.

Berlin, 31. Mai. (B.B.) Karl Rodner schreibt im Berliner Volksanzeiger vom Schlachtfeld an der Aisne am 28. Mai: Genau 24 Stunden, nachdem unsere Stürmer die letzten Engländer auf dem Winterberge niedergelämpft hatten, ist der Kaiser heute in dem längst unter den Feuern des Krieges vom Erdboden verschwundenen Craonne erschienen, um von da aus die so lange und so heiß umkämpfte Höhe, die nun schon wieder tief in neugeborenenem Bunde liegt, zu ersteigen und von ihrem beherrschenden Gipfel den Blick über das Schlachtfeld zu gewinnen. In Craonne steht eine ausgelöschte Stadt, so ist diese einstmal von Waldland und Wiesenflächen bestandene Höhe ein kahles Grauen. Alles Entsetzen des Kampfes redet noch aus den Wänden dieser zerbrochenen Unterstände, dieser verschlagenen Stellungen. Unsere Leute sind eben dabei, die toten Engländer zu begraben, das überreiche verlassene Material zu fächeln. Der Kaiser überfah von der Höhe des Berges die weite Linie der Kämpfe und sah nach Reims, das unter den breiten Rauchschwaden gewaltiger Brände lag. Er war soeben noch in die Betrachtung des überwältigenden Panoramas versunken, als auch der Generalfeldmarschall auf der Höhe erschien. Der Kaiser hatte ihn gestern von seiner Absicht, den Winterberg zu besteigen, gesprochen, und Hindenburg hatte darauf den Wunsch, dort mit seinem obersten Kriegsherrn zusammenzutreffen. Der Kaiser sprach es aus, daß er das Glück, von dieser neugeborenen Höhe über neugeborenenes Land zu blicken, doppelt stark empfinde, da er es nun mit dem Generalfeldmarschall teilen könne, mit ihm, dessen Arbeit so gewaltigen Anteil an der glücklichen Führung dieser Schlacht hat. Gemeinsam mit Hindenburg besichtigte der Kaiser dann in einem langen Marsche zwischen Gräben und Trichtern, Drähten und Einschlaglöchern die bewegungen Wundstellen des Damentweges. Als er den Generalfeldmarschall einmal fragte, ob ihm dieses Reiten nicht zu beschwerlich wäre, meinte Hindenburg lächelnd abweisend: „Es ist mir ja so gesund, Eure Majestät, daß ich ein wenig in Bewegung komme!“ Zwischen unzähligen vorwärtsmarschierenden Männern und vorbrängenden Rosinen durchschritten die beiden dann den Weg nach unten und durch Craonne zurück. In dem Trichterlande von Craonne trafen sie, wieder unerwartet, auf den Kronprinzen, der eben von seinem Bruder, dem Prinzen Eitel Fritz, und dessen Division kam und vor zu den Kampftruppen wollte. Die Begrüßung des Kaisers und des Kronprinzen, die sich nach diesem neuen Sitze zum erstenmal sah, war voll glücklicher Herzlichkeit und fand ihren jubelnden Widerhall in den lauten Hurrarufen der Truppe, die immer wieder in diesen Tagen des schweren Kampfes die Nähe ihrer höchsten Führer als ein Zeugnis deutscher Soldateneinheit aus dankbaren Herzen bejubelt.

Tätigkeit unserer Flieger.

Berlin, 31. Mai. (B.B.) An den großen Erfolgen der Schlacht am Chemin des Dames hatten unsere Luststreitkräfte wiederum einen hervorragenden Anteil. In den Tagen, die dem Angriff vorausgingen, wurde die Truppenführung durch Meldungen der Erkundungsflüge, die trotz des schlechten Wetters weit in feindlichem Gebiet aufklärten, ständig über die feindliche Stärke und die Maßnahmen des Gegners unterrichtet. Unsere Jagdflüge, denen die feindlichen Geschwader im Allgemeinen auswichen, sicherten uns die völlige Ueberlegenheit in der Luft. Eine feindliche Jagdflieger von sechs Flugzeugen, die sich der Staffel des Leutnants Winbisch zum Kampf stellte, wurde restlos vernichtet.

Wachsende Artillerietätigkeit bei Reims—Suippe.

Berlin, 31. Mai. Nach einer Meldung des „Temps“ nimmt die Artillerietätigkeit südlich von Reims in den Abschnitten Reims—Suippe außerordentliche Festigkeit an.

Die Ueberraschung des Feindes.

Bern, 31. Mai. (B.B.) Die Ueberraschung ist, wie die französischen Zeitungen schreiben, bei der Offensive an der Aisne vollkommen geglückt. Wie die Feindberichterzähler melden, waren Verbarungen von der deutschen Heeresleitung nachts an die Engländer und Angriffsstellungen gebracht worden. Sie wurden tagsüber vollkommen verdeckt gehalten. Das französische Oberkommando wußte nicht, wo der Angriff erfolgen sollte und war am Morgen des 27. Mai noch

Ich lasse dich nicht.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

(85. Fortsetzung.)

Er hatte ja den Stolz dieser Menschen gebragt, hatte einen Mafel aus ihren stedenlosen Namen gewonnen. Reim — niemals würde sie die Rechte ihrer Geburt gegen diese Menschen verfechten.

So, wie sie sich von dem armen Vater abgewendet hatten, so wollte sie, des Verfechten Tochter, ihnen stals den Rücken kehren. Nichts, gar nichts hatte sie mit ihnen gemein, mit ihnen, die der lieben, schinen Mutter die Tür geölten und sie für ihre Liebe mit Weß bezahlten wollten, und die den Vater in den Tod geschickt hatten.

Reim, ihres Weibens war hier nicht, nicht einen Tag länger. Die Wände dieses Zimmers schienen drohend zukuntenzürden, als wenn sie sie erdrücken wollten, sie, die widerstehlich hier wollte.

Die stolze Frau da drüben hätte ja wohl glauben können, sie habe sich hier eingelassen, um den Platz zu erkämpfen, der ihr eigentlich zulang.

Oh nein, so weit erniedrigte sich die Tochter Elia Helbig nicht, um hier um Aufnahme und Anerkennung ihrer Rechte zu bitten.

Ein lebendig Vater war ihr Vater gewesen für seine Anhängen. Nützeln Jahre hatte er in der Verbannung gelebt, — ein Darbender, dem nur die selbstlose, opferrendige Liebe ihrer herrlichen Mutter das Leben mit Licht und Sonne füllte, damit er nicht verpöfeln mußte. Ein Leben der Arbeit, des Entfogens hatte er geführt. War das nicht eine bessere, edlere Sühne, als wenn er in den Tod gegangen wäre?

Mit bitterem Lächeln schaute sie sich in ihrem schönen, behaglichen Zimmer um. So wohnten im Schloß Kalkow die Angestellten. Wie schlicht und einfach war dagegen die Umgebung gewesen, in der ihr Vater, der verbannnte Fürstentohn, gelebt hatte. Nein, sie wollte hier nicht bleiben, nicht eine Stunde länger, als nötig war. Sofort wollte sie ihre Sachen packen und morgen früh das Haus verlassen. Nach Deutschland würde sie zurückkehren — das liebe Doktorhäuschen hand ihr offen — treue, erprobte Menschen harrten dort ihrer mit offenen Armen. Als sie ahnten wohl, daß Sonja Roschnow nimmermehr Fürstin Sonja Kalkow sein würde. Der Mutter und des Vaters Wunsch wollte sie erfüllen: die Fürstin sollte alles erfahren. Sie sollte wissen, daß die Liebe ihrer Mutter geüßt hatte über Not und Tod, sie sollte erfahren, wie ihr Sohn gelitten und geliebt hatte und wie ihn dann doch die Liebe seiner Frau siegreich emporgetragen hatte zu reinen, klaren Höhen. Und ihr Anrecht auf den stolzen Namen, auf den Fürstentitel, wollte sie ihr zurückgeben wie etwas Wertvolles, Reiches. Nie würde sie ein Anrecht daran geltend machen. Dann würde die stolze Fürstin wohl dem Him-

mel danken, daß sie sich wie einen Stein des Anstoßes selbst aus dem Wege geräumt hatte. Zugleich würde sie aber wohl auch ein wenig bedauern sein, daß die Tochter des Verbannten noch stolzer war als sie selbst.

Sie erhob sich mit glühenden Wangen und stolz blühenden Augen.

Als könne es gar nicht schnell genug geschehen, so begann sie ihre Sachen zu packen.

Reife glitt sie durch ihre Zimmer, um niemand im Schlaf zu stören.

Eilig barg sie ihre Habseligkeiten in ihre Koffer. Den neuen Pelzmantel ließ sie zurück und auch die anderen Geschenke der Fürstin. War keinen Dank wollte sie ihr schuldig sein.

Erst als sie fertig war mit Einpacken, fiel sie müde und abgepannt auf ihren Dönan, um sich eine Weile zu ruhen. Aber sie fand nicht Ruhe, die Erregung zitterte in ihr nach.

Sie erhob sich wieder und setzte sich an ihren Schreibtisch. Dort packte sie alle die Schriftstücke zusammen, die sie heute erhalten hatte, mit Ausnahme der Briefe von Tante Mäthe und den drei Kindern. Sie versiegelte das Paket und verschob es mit der Adresse der Fürstin. Dann schrieb sie noch einen Brief an dieselbe:

„Eure Durchlaucht verzeihen, daß ich plötzlich und ohne Erlaubnis meine Stellung aufbe und nach Deutschland zurückkehre. Die Beweggründe zu diesem Verhalten werden Eure Durchlaucht inschwer aus den, diesem Briefe beiliegenden versiegelten Schriftstücken versehen.“

Eure Durchlaucht werden verstehen, daß meines Weibens nicht länger sein kann und werden mit meiner Abscheie einverstanden sein.

Ich bemerke noch, daß ich die beiliegenden Schriftstücke seit gestern morgen, an meinem zwanzigsten Geburtstag, zugesandt bekam, und erst gestern Abend, nachdem Eure Durchlaucht meiner Dienste nicht mehr bedurften, davon Kenntnis nahm. Eure Durchlaucht werden es begreiflich finden, wenn ich danach nicht noch einmal vor Eurer Durchlaucht erscheinen möchte. Es widerstrebt mir, nur eine Stunde länger als nötig in einem Hause zu bleiben, in dem man mir das Recht, zu verweilen, wahrscheinlich streitig machen könnte.

Ich erkläre Eurer Durchlaucht freilich, daß ich durchaus nicht die Absicht habe, beiliegende Dokumente in irgendeiner Weise zu benutzen. Ich bleibe Sonja Roschnow und verzichte auf jedes Anrecht an Namen, Titel und Vermögen meines Vaters.

Wollen Eure Durchlaucht die Güte haben, mir die Briefe und Aufzeichnungen wieder zuzusenden und nur die Dokumente zurückzubehalten. Ich bitte auch sehr darum, Auftrag zu geben, daß meine Sachen mir nachgeschickt werden.

Meine Adresse ist: Sonja Roschnow, bei Dr. med. Ernst Prinzins in K.

Um jedes Aufsehen zu vermeiden, werde ich es unterlassen, der Dienerschaft meine Abscheie mitzutellen. Eure Durchlaucht mögen meinem Verschwinden selbst die gewünschte Deutung geben.

Die Geschenke, die ich unter falschen Voraussetzungen von Eurer Durchlaucht erhielt, lasse ich zurück. Eure Durchlaucht werden verstehen, daß die Tochter Alexander Roschnow der Frau keinen Dank schuldig sein möchte, die in seinen Tod gewilligt hat. Ich liebe und verehere meinen Vater heute noch so innig, als zuvor, sein Liebes Bild ist mir nicht getrübt dadurch, daß er menschlich fehlte. Er war es trotzdem wert, geliebt zu werden; meine herrliche Mutter, der das Herz brach bei seinem Tode, hat es bewiesen — und das will ich durch mein Verhalten auch tun. Ich werde mich von den Menschen, die ihn um kalter Eher begriffe willen in den Tod schickten, — ich habe nichts mit ihnen gemein.

Verstündigt legte Sonja die Feder nieder, als sie diesen Brief adressiert hatte. Sie legelte auch ihn sorgfältig und legte ihn zu dem Dokumenten-Paket. Eine Weile sah sie sinnend vor sich hin.

Sie sah das Bild der Großmutter vor sich, das oft so schmerzvolle, traurige Gesicht. Ein weiches, zärtliches Gefühl wollte in ihr aufwallen, aber sie erstikte es in sich und erhob sich mit einem festsam starren, bewegungslosen Gesicht. Und in diesem Augenblick glückte ihm ihrem Großvater Jwan Roschnow. Denselben ehernen Ausdruck hatte dieser im Gesicht, wenn er etwas für Recht erkannt hatte und nicht um die Welt davon abgewichen wäre.

Gedoppnet mit Stolz und Bitterkeit traf sie ihre Reflexvorbereitungen. Sie wollte gleich früh den ersten Zug benutzen. Ihr Reisepaß war noch in Ordnung, die Jahresfrist dafür war noch nicht abgelaufen; sie konnte ihn noch benutzen.

In einen Beinhut geschmiegt, erwartete sie die Stunde, wo sie sich entfernen konnte.

In Gedanken durchlebte sie noch einmal das Schicksal ihrer Eltern. Trotz allem waren sie glücklich gewesen, — glücklicher als ihre Sonja, die ihr Herz in Russland zurücklassen mußte — bei Wiktia Arganoff. Sie schauerte zusammen. Kalt und leer lag nun das Leben vor ihr. Nie würde sie den Geliebten wiederschen.

Ob er sehr traurig sein würde, wenn er hörte, daß sie fort war?

Sie drückte die Hände ans Herz.

Ja — tausendmal ja — er würde ihr Fortgehen schmerzlich empfinden, denn er liebte sie, wie sie ihn liebte, das wußte sie. Aber vielleicht vergaß er sie mit der Zeit.

(Fortsetzung folgt.)

gewißheit, ob der Angriff am Chemin des Dames Hauptangriff sei, oder ob dieser an der Isèrebrücke oder an der Somme eingelegt werde, wo gleichzeitig die Artilleriekämpfe begonnen hätten und selbst in die vorgeschickt worden war. Erst zur Mittagsstunde das Oberkommando erkannt, wo die Hauptangriffe geschehen. „Victoire“ erklärt, nach der Schnelligkeit des französischen Rückzuges zu urteilen, müsse der Tag vom 27. Mai fürchtbar gewesen sein.

Aus der Verbündeten Presse.
Genf, 31. Mai. (W.B.) Die Bedeutung des Falles Soissons als Stützpunkt der Verteidigungsfront im Westen von Paris und der mit beispielloser Schnelligkeit erfolgende Vormarsch der Deutschen gegen das Marnefeld werden in den Blättern eingehend besprochen. Die deutsche Führung habe die für die Bewegung der Front im Westen mit unvorhergesehenem Heberlegenheit gespielt und ihren Überfall dorthin genötigt, wohin sie ihn haben wollten. Die Blätter geben der Ansicht Ausdruck, daß die Ereignisse an der Westfront nicht ohne politischen Rückschlag auf Frankreich bleiben könnten.

Die Beschießung Soissons.
Genf, 31. Mai. Die Stadt hat am 27. Mai nicht weniger als 12.000 Granaten erhalten. Die Hospitäler und Lazaretten wurden eiligst geräumt. Die Zivilbevölkerung, die dem letzten Jahre wieder in die Stadt zurückgekehrt hat, aufgeräumt und Soissons verlassen. Die Verwunden konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Sanitäts- und Krankenpersonal hat die Stadt erst am letzten Augenblick verlassen.

Die Lage von Reims.
Bern, 31. Mai. (W.B.) Die Pariser Presse wird die Offensive voll und ganz in Anspruch genommen. Die Lage von Reims ist sehr gefährdet und wenn es den Deutschen gelänge, im Südwesten gegen die Vorposten, dann würde der deutsche Erfolg eine neue Bedeutung bekommen, und die Davaudine vom Mai schreibt: „Die deutsche Front bildet im Südwesten ein Halbkreis von zwei Kilometern vor der Stadt, die immer noch halten. Sollte sich indes der feindliche Druck gegen Südwesten noch verstärken, so wäre die Stellung unhaltbar.“

Der Schrecken in Paris.
In Paris rührt sich, der „Bolschevisten Zeitung“ zufolge, großer Teil der Bevölkerung zur Flucht, nach den wohlhabenden Gegenden, wie man sich ausdrückt, ihrem Überausfluß nach nicht zurückkehren sind. „Der Berliner Tageblatt“ zufolge soll sich Clemenceau in erregter Stimmung befinden. Auch Tränen liefen aus den Augen, wie es in einer Mitteilung heißt. — Einem vorgestrigen Besuch an der Front von Reims am Mittwoch wieder an die Front zurückgekehrt. General de Bialles, den Clemenceau kurz vorher gesprochen hatte, von einem feindlichen Geschöß getroffen.

Die Pariser Presse.
Genf, 31. Mai. Die telegraphischen Verbindungen mit Paris sind seit Mitternacht wieder abgeschnitten und die am 27. Kriegesberichte aus London und Paris vom Abend sind zur gewöhnlichen Stunde noch nicht eingeht. Dagegen veröffentlicht die Havasagentur Neuigkeiten der Pariser Presse, aus denen hervorgeht, daß man in Paris immer weniger Illusionen über die Stellung der Schlacht macht und daß das Pressebüro des Ministeriums dem Publikum aufs neue Geduld fleht. So sagt „La Presse“: „Es bleibt uns nichts übrig, als noch 48 Stunden Geduld zu haben. Dieser Tag ist notwendig, um eine durch den Rückzug der deutschen Armee entstandene Lücke durch schnelle und schnelle Verwendung unserer Reserven endgültig zu schließen. Dann wird die Lage wiederhergestellt sein.“ — „Matin“ meint, daß es dem General noch nicht anging sei, die nötigen Reserven zu sammeln, um durch einen Gegenangriff die Offensive des Feindes zu stoppen zu bringen. Das Blatt sagt sodann: Die Deutschen und Engländer sind also in der Notwendigkeit versetzt, weiter Gelände aufzugeben und unter den Kämpfen zurückzuziehen, um den hinter den Hauptfronten stehenden Divisionen die Konzentration zu ermöglichen.“

Mehr deutscher Kriegsgefangener aus England.
Saag, 21. Mai. (T.L.) Die bekannten drei holländischen Hospitalsschiffe haben gestern von England wieder deutsche Kriegsgefangene nach Rotterdam gebracht, nämlich 95 Offiziere und 570 Unteroffiziere und Mannschaften, dazu 17 bürgerliche Internierte. Die Offiziere in Rotterdam und Noordwijk, die Unteroffiziere in Rotterdam und Breda untergebracht.

Der österr.-finnländische Friedensvertrag.
Genf, 30. Mai. (W.B.) Der heute veröffentlichte Friedensvertrag zwischen Österreich-Ungarn und Finnland ist in der Einleitung: Österreich-Ungarn und Finnland von dem Wunsche geleitet, nach der Erklärung der Unabhängigkeit Finnlands und der Anerkennung durch Österreich-Ungarn den Zustand des Friedens und der Freundschaft zwischen ihnen auf eine dauernde Grundlage zu stellen. Die Vertragsbestimmungen sehen u. a. die Ausnahme der diplomatischen und konsularischen Beziehungen und den Verzicht auf Ersatz der Kriegskosten. Wirtschaftlichen Beziehungen, Austausch der Gefangenen, werden in einem besonderen Vertrage geregelt. Satisfaktionsurkunden sollen in Wien ausgetauscht werden.

Die besarabische Ernte.
Bukarest, 30. Mai. (W.B.) Der besarabische Minister hat äußerte sich zu einem Mitarbeiter der Zeitung „Zur“ über die kommende Ernte Besarabiens: „In diesem Jahre wird in Besarabien mehr angebaut als zu normalen Jahren. Es gibt keine Handbreit guten ackerbaren Bodens, das besetzt ist. Die Ernte verspricht sehr gut zu werden.“

Ausbreitung der Epidemie in Spanien.
Berlin, 31. Mai. Die „B. Z. a. M.“ meldet aus Madrid: Nach einer Havasmeldung sind bisher etwa acht Millionen Menschen in Spanien an der Epidemie erkrankt. Der König ist noch bettlägerig. Die Ärzte erwarten, daß die Krankheit durch einen Bazillus latarrhalistypus hervorgerufen wird. — Die Krankheit hat auf die Tiere übergegriffen. So sind in dem Bürgerregiment von Madrid alle Pferde davon betroffen. In Cartagena sind mehrere Matrosen sowie zwei von der Mannschaft des dort internierten deutschen Bootes „U 39“ erkrankt.

Die Tagesberichte der Verbündeten.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 31. Mai. (W.B.) Amtlich wird verlautbart: Die Kampftätigkeit im Frontal-Gebiet beschränkte sich gestern auf zeitweises Artilleriefeuer. Ein Angriff auf das Capo Sile wurde abgewiesen.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 30. Mai. (W.B.) Heeresbericht vom 29. Mai: Mazedonische Front: Westlich des Ochrida-Sees erfolgte Patrouillengefechte. Westlich der Cerna, bei Tarnoba, südlich des Dobropotje und in der Rogenagegend nahm die beiderseitige Feuerkraft zu. Die lebhafteste Tätigkeit der feindlichen Artillerie, die seit neun Tagen an der Front der Griechen südlich Duma, nördlich der Plunika und von Ustjehal Mahle begonnen wurde, ist heute früh mit bemerkenswerter Heftigkeit wieder aufgenommen worden. Unsere Artillerie erwiderte lebhaft und beschloß mit Erfolg die Ansammlungen von Infanterieeinheiten, die in den griechischen Gräben beobachtet wurden. Bei dem Dorfe Watschulova östlich des Warbar hält beiderseits die heftige Artillerietätigkeit an. Nach zweitägiger Artillerievorbereitung versuchte die englische Infanterie sich unserer Stellungen südlich von Doiran zu bemächtigen, sie wurde aber durch Gegenangriff, bei dem es zum Kampfe Mann gegen Mann kam, vollständig zurückgeschlagen. Feindliche Flieger warfen Bomben auf eines unserer Militärhospitäler.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 30. Mai. (W.B.) Palästina-Front: Nach starker Artillerievorbereitung gingen gestern Abend mehrere englische Bataillone unsere Vorpostenlinien zwischen der Küste und westlich der Eisenbahn Jaffa-Tel-Aviv an. Ihre wiederholten Anstürme brachen blutig vor unseren Stellungen zusammen. Von einzelnen vorübergehend in Besitz gelangten Höhen im Vorgebiet wurde der Feind durch einen raschen Gegenstoß vertrieben. Unsere Vorpostenlinien blieben fest in unserer Hand. Unsere schweren Geschütze beschossen feindliche Lager und Marschposten westlich des Jordan. Auf dem Jordanufer wiesen wir feindliche Aufklärungsabteilungen ab. Am 27. Mai gegen Maan geschickte Angriffe der Rebellen wurden wiederum sämtlich abgelehnt. Das Nebel-Lager in Wadi Hesa wurde erneut und wirksam von unseren Fliegern angegriffen. — Von den übrigen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Die feindlichen Berichte.

Französischer Bericht vom 30. Mai, abends: Verspätet eingetroffen. Die Schlacht dauerte den 30. hindurch mit gleicher Heftigkeit auf der ganzen Ausdehnung der Front an. Unsere Truppen, die sich an den Westausgängen von Soissons festgeklammert haben, verhielten sich auf dieser Seite jedes Vordrängens des Feindes. Im Süden haben wir das linke Ufer in festem Besitz. Im Zentrum verminderte sich die Heftigkeit des Kampfes nicht. Die Deutschen nahmen Fere-en-Tardenois und bereiteten Angriffe auf ihre Auspostungen in der Richtung auf Ville-en-Tardenois. Auf dem rechten Flügel sowie nordwestlich von Reims behaupteten wir unsere Stellungen.

Englischer Bericht vom 30. Mai, morgens: Während der Nacht griff der Feind einen starken Punkt nördlich von Festubert an und wurde vollständig abgewiesen. Wir führten erfolgreichere kleinere Unternehmungen in der Höhe von Merres durch und verbesserten etwas unsere Linie. Bei diesen Zusammenstößen brachten wir einige Gefangene ein. Eine Maschinengewehrabteilung unserer Truppen überfiel in der letzten Nacht einen feindlichen Graben bei Vacon und brachte einige Gefangene zurück. Die feindliche Artillerie war tätig östlich Villers-Bretonneux und in den Abschnitten von Hinges und Robeca. — Abends: Ein erfolgreicher örtlicher Vorstoß wurde in der vergangenen Nacht von französischen Truppen östlich des Dillebusch-Sees unternommen. Er führte zur Verbesserung unserer Stellung in diesem Abschnitt. Von der übrigen britischen Front ist außer beiderseitiger Artillerietätigkeit nichts zu berichten.

England vor seiner Schicksalsstunde.

Ein Wettersturm, der das britische Imperium in seinen Grundfesten erschüttern wird, schreibt Leonardo Nazario in der „Perseveranza“ vom 22. Mai, basist sich im fernen Osten zusammen. Indien, das kostbarste seiner Juwelen, steht vor einer schweren Bedrohung durch deutsche Gier, die sich dem türkischen Imperialismus verbündet. Die denkwürdigen britischen Eroberungszüge in Syrien und Mesopotamien verblissen neben dem gewaltigen Schlage, den der Feind über das von ihm ideal beherrschte Persien durch Afghanistan gegen Indien zu führen sich anschaut, wo der Schlüssel zu Englands Macht und Größe liegt. So steht für das britische Weltimperium die Schicksalsstunde im Osten he auf, während über das europäische England die Dose binnen kurzem im Westen fallen werden. Niemand bei unseren Bundesgenossen verheißt sich die Gefahr: Arrangements von ihrem bitteren Ernst, steht ihr die englische Regierung mit angespannter Energie und höchster Wachsamkeit entgegen.

Kleine Mitteilungen.

Warschau, 31. Mai. Das 1. polnische Korps wird aufgrund des Versailler Friedensvertrages in Wirt aufgestellt. Die Offiziere können in die Heimat zurückkehren.

Stockholm, 31. Mai. Durch das schwedisch-englische Tonnageabkommen erhält Schweden nur einen Bruchteil von dem, was ihm vorher zugesichert war. (Die Beschützer der kleinen Nationen!)

Büch, 31. Mai. Die argentinische Regierung will die in ihren Häfen liegenden Schiffe kaufen, um sie zum Nahrungsmitteltransport nach Europa zu verwenden. In den Verkaufsverträgen ist der Rückkauf durch Deutschland nach Beendigung des Krieges vorgesehen.

Tagesnachrichten.

Bukarest, 31. Mai. (W.B.) Ein von den russischen Truppen bei Nicolai in der Nähe von Jassy eingerichteter Munitionslager ist in die Luft geflogen. Die Explosion war so fürchtbar, daß in Jassy die Fenster scheibenzersprungen und die Leute glaubten, daß es sich um ein Erdbeben handele. Die Explosion wurde durch Zerkleinerung des Pulvers, das von schlechter Beschaffenheit war, verursacht. Die Zahl der Toten beträgt 49, der Verwundeten 68.

Lokales und Provinzielles.

Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte.

„Du Mann, der durch Europa schritt,
Durch Frost und Mut, durch tote Flur,
Du Mann, der alle Schrecken litt

Und allen Siegesglanz erfuhr,
Nicht traf der Feind, Dir sei der Dank,
Alldu schlands Herz, Alldu schlands Glück,
Dich aber traf er! Malt und krank
Kommst, Bruder, Du den Weg zurück.
Komm, Bruder, Dir ist aufgemacht!
Komm und sei froh! Wir warten Dein!
Du warst der Ball! Du warst die Nacht!
Wir wollten Deine Hüter sein!
Wir nehmen Dich an unsere Hand,
Und Deiner Wunden Arzt sind wir!
Dir sei ein Tag! Dir ein Stück Land!
Wir rüsten eine Werkstatt Dir!

So tönt es hell durchs große Reich,
Ein Lied, das durch die Seelen schwingt,
Und alt und jung wird wieder gleich,
Und jeder gibt! Und jeder bringt!

— Reichsfeindlicher Lager. Zur Aufbewahrung und Verteilung der von den Gemeindeverbänden für die Arbeiterkriegswirtschaften Betriebe gesammelten geragerten Männeranzüge sollen in den Bezirken einer oder mehrerer Handelskammern Reichsfeindlicher Lager eingerichtet werden. Deren Verwaltung soll nach Möglichkeit Genossenschaftsarten übertragen werden. Als Genossen sind zugelassen alle eingetragenen Kaufleute, die vor dem 1. August 1914 den Waren-Arbeitshandel betrieben haben. Denjenigen Warenhändlern, denen an genaueren Mitteilungen über die Verteilung an der Genossenschaft gelegen ist, wird empfohlen, sich an die Handelskammer Tilsenburg zu wenden.

Frankfurt, 30. Mai. Das ehemalige altstädtische Hotel „Schwan“ wird unmittelbar nach Friedensschluß in seinen unteren Räumen zu einem Kino für 1000 bis 1200 Personen umgewandelt.

Letzte Nachrichten.

Der Frontbesuch Clemenceaus.

Saag, 1. Juni. „Times“ meldet aus Paris: Clemenceau ist während seines Besuchs an der Front mit knapper Not der Gefangennahme entgangen. Er hatte gerade eine Stelle der Front verlassen, als deutsche Planen anrückten.

Der Widerhall unserer Siege.

Kiew, 1. Juni. (W.B.) Die Blätter besprechen die deutschen Erfolge im Westen unter der Überschrift „Neuer Durchbruch der französischen Front“. Während „Golos Mirova“ in dem Vorbringen der Deutschen einen Schlag ins Herz Frankreichs sieht, ist „Kiewskaja Mysl“ zurückhaltender in ihrem Urteil und meint, vorläufig sei es nur ein taktischer Erfolg; erst der Fall von Reims werde einen strategischen Erfolg und eine unmittelbare Bedrohung von Paris bedeuten.

Kristiania, 1. Juni. Die gesamte Presse steht weiter unter dem Eindruck der deutschen Erfolge, der Eroberung von Soissons, der Aufgabe von Reims und des Vordringens gegen die Marne. Besonders die Pariser Sondersektogramme, die über die massenweise in Paris Tag und Nacht ankommenden Flüchtlinge berichten, wie auch die Londoner Privatmeldungen kennzeichnen den Ernst der Lage. Die einzige Hoffnung der Engländer sind jetzt noch Reserven. Kennzeichnend ist, daß Tidens Tegn trotz der französischen Bekanntmachung es als unrichtig bezeichnet, daß Reims ausgegeben werde; das Blatt tröstet sich wieder mit dem italienischen Sieg am Capo Sile und Clemenceaus optimistischer Auffassung der Lage.

Verantwortl. Schriftleiter: E. Weidenbach in Tilsenburg

Stall Karten!

Elia Marewshi

Robert Nehfeldt

Verlobte.

Saiger

Juni 1918.

Köln.

Mähmaschinen-
Motor-
Centrifugen-

Dele

gibt ab, so lange Vorrat reicht. Gefäße sind einzuschicken. (1892)

Centrifugen-Centrale Ernst Ellenberger
in Biedenhopf.

Gebrauchte gut erhaltene
Mignon-
Schreibmaschine
zu verkaufen. (1937)
Näheres Geschäftsstelle.

Gesucht wird Grundbesitz
je gl. Art, Wohn- u. Geschäfts-
haus, Villa, Landhaus, Hotel,
Gasthof, Gut, Mühle, industri-
Betriebe zw. Zuführung an ca.
6000 vorgezeichnete Häuser resp.
Interessenten, insbesondere a.
Erfahren, Grundbesitzer, Kriegs-
beschäd. d. d. Verlag d. „Ver-
kaufs-Markt“ Angeb. an den

„Verkaufs-Markt“
Frankfurt a. M.
Besuch erfolgt kostenlos.

Spülfrau

von 6-9 Uhr abends gesucht.
1974 Schloßhotel.

Vorzeichner
suchen (656)
Gebrüder Achenbach,
Weidenau-Sieg.

Ein ordentliches
Mädchen
zum baldigen Eintritt gesucht.
Kurhaus.

Heute Morgen 1984
Weste verloren.
Abzugeben in der Geschäftsst.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abteilung A ist heute zu Nr. 72 bei der Firma **Jacob Reeh in Dillenburg** eingetragen worden:

„Fritz Reeh ist durch Ableben aus der Gesellschaft ausgeschieden und an seiner Stelle seine Witwe, **Paula geb. Engelhardt** hier als persönlich haftende Gesellschafterin in die Gesellschaft eingetreten.“

Dillenburg, den 27. Mai 1918. (1982)
Königliches Amtsgericht.

Die Ausgabe der Bezugshefte für Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren

findet fortan an den festgesetzten Nachmittagen (Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von 2 bis 4 Uhr) auf dem **alten Rathaus**, Hauptstraße 19, Zimmer Nr. 5, statt.
Dillenburg, den 31. Mai 1918. (1979)
Die Polizeiverwaltung.

Versteigerung.

Am **Montag, den 3. Juni 1918** von morgens 10 Uhr ab versteigere ich im **Hofraum des E. Gläuner'schen Hauses**, Schloßstraße:

1 Kutschwagen (Landauer), 1 Krankentransport (sehr gut erhalten), 1 Sessel, 1 Schreibpult mit Schrank, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 fast neue Scheibenschüssel mit Futteral, 1 Wagentische, 1 Kronleuchter, 2 Gewehre, Bilder, Holzbänke, 1 eisernes Geländer, 1 Dezimalwaage mit Gewicht, Teppiche, verschiedene Röhren, 1 kleiner Ofen, Gummidichtungen, Waschbühnen, Blumenböden, Eisenbleche, 2 Konversations-Verikon (Brochhaus u. Mayer), mehrere 100 Weinflaschen usw. gegen gleichbare Zahlung.

Serbhorn. Ferd. Nicodemus.

Landwirte des Dillkreises!

Am **Sonntag, den 2. Juni cr., nachm. 2 Uhr** findet bei **Wirt W. Göbel** in **Niederscheid** im Anschluß an die unterm 12. Mai cr. dafelbst stattgehabte Versammlung eine **Besprechung** statt, wozu alle Landwirte dringend eingeladen werden.

Der Einberußer.

Keine Herrenkragen-Not mehr!

Rein gewaschen, gestärkt und gebügelt Leinen-Kragen, Manschetten u. Vorhemden werden zu

abwaschbarer Dauerwäsche präpariert.

Kragen 50 Pfg., Mansch. 70, Vorhemden v. 50 Pf. an.

E. Laparose.



Der neue gef. gesch. Holzschuh!

Einzigartig in Form, Material und Ausführung. Praktischste und gefälligste Fußbekleidung für Arbeit und Straße, für Erwachsene und Kinder.

Händler wollen Angebot verlangen von:

Otto Schlappig & Co., Düsseldorf,
Berderstraße 48.

Telegr.-Adr.: Siegeslauf. Fernsprecher 8272.

Th. Ferber, Siegen

Cölnerstraße 6,

Lieferung landwirtschaftl. Maschinen aller Art.

2091

Telefon Nr. 1264.

Heu und Stroh

(neue Ernte)

für eignen Bedarf zu kaufen gesucht.

H. Delliehausen, Expedition, Frankfurt a. M.,
Tel. Hanfa 754.

Gesucht für Schreibmaschine

Dame, die stoff stenographieren kann

und kaufmännische Erfahrung besitzt, von einem größeren Werk blickiger Gegenst.

Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften sind zu richten unter **H. D. 1945** an die Geschäftsst. ds. Bl.

Lebensmittel.

Dienstag, den 4. Juni:
Verkauf von **Büsten** auf Abschnitt 8 der Festkarten.

Zucker für Monat Juni 1. Pfund auf den Kopf (für gewerbliche Betriebe, Urlauber und Kinder in Kaisers-Kaffee-Gesellschaft).

Freitag, den 7. Juni:
Lebensmittel auf Abschnitt 5 der Festkarten.

Eier auf Abschnitt 8 der Festkarten.

Dillenburg, 1. Juni 1918.
Der Magistrat.

Zu der am **Sonntag, den 2. Juni, nachm. 2 Uhr** in **Donsbach** im Freien stattfindenden

Berammlung

wird herzlich eingeladen.
Redner: **Prediger Behnhardt** aus **Schalkmühle** und andere.

Kaufe

Wirt-Saare

für Kriegszwecke.
Heinrich Jüngst,
Damen- u. Herren-Griseur,
Dillenburg.

Glärkwäsche

wird angenommen zum **Bügeln**. Billige Preise.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Särge,

eichen, kiefern, Zinhsärge, stets auf Lager.
Übernahme von Überführungen.

Louis Kraushopf,
Dillenburg.

Särge

eigener Unterfertigung in allen Größen stets vorrätig. (1754)
S. Behr, Saiger, Hauptstr.

Eine junge gute **Siege**

und einige **junge Kühner** zu kaufen gesucht. 1986
Hollstein, Saiger.

Salle am **Montag** wieder mit 1983

Ferkeln

am **Bahnhof Saiger.**

Gust. Grau.

Zwei Ziegenlämmer

zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle. 1976

Prima Wehsteine liefern preiswert und gut

Rupp & Rigg, Ufingen Ta.

NB. Wiederverkäufer gesucht.

Chlackenland

beziehen Sie vorteilhaft von

Saigerer Kette, A. G.

1973 **Saiger.**

Kartoffel-Pflüge zum Säufeln, Jäten, Ernten

empfehl

H. K. Keun,
Niederscheid.

Zwei Wagen für Pferdefuhrwerk geeignet, zu verkaufen. 1960

Wilhelm Arheler,
Rittershausen.

Pa. Wagenschmiede.
Probel. v. 12 kg a M. 2.— p. kg. Beste Lederpasse von 12 kg ab 3 M. per kg.

Möbel- und Fußbodenpolitur. Probekanne von 5 kg ab 3 M. 3.— p. kg zu verkaufen.

Tüchtige **Vertreter** gesucht. Zu erfragen **Roth & Co.,** Altes-Allee 51, Frankfurt a. Main.

Reichsbank-Giro-Konto
Fernsprecher 43

L. Pfeiffer

Postfach-Konto
Frankfurt a. M. Nr. 18430

Depositenkasse Dillenburg

Hauptgeschäft **Cassel** :: Zweigstellen **Fulda, Hersfeld, Marburg, Wildungen, Wigenhausen** :: Agenturen **Allendorf, Bebra, Münsfeld.**

Scheckrechnungen

Zinsvergütung: $3\frac{1}{2}\%$

Kostenlose Abgabe von **Briefschecks, Postkartenschecks, Ueberweisungs-** vordrucken und **Scheckbriefen.**

Depositen-(Spar-) Rechnungen

Zinsvergütung:

$3\frac{1}{2}\%$ bei täglicher Kündigung
 4% bei $\frac{1}{4}$ jährlicher Kündigung
Bei längerer Kündigung nach Vereinbarung.

An- und Verkäufe von **Wechseln** und **Wertpapieren.**

Verwaltung und **Verlosungskontrolle** von **Wertpapieren.**

Alle sonstigen bankmäßigen Geschäfte.

Rote + Lote.

4 Mk. 4.—. 17851 Geldgew. 36g. v. 6.—11. Juni.
Hauptgewinn **100 000 50 000.**
30 000 Mk. bares Geld.
Porto 15 Pfg., jede Liste 20 Pfg. verl. **Glücks-Koll.**
Sch. Deede, Kreuznach.

Radfahrer,

iehl ist es Zeit, Ihr Fahrrad zu lassen! Empfehle meine patentamtlich gesch. **Spiral-** feder-Bereifung. Pakt auf jedes Rad und ist in einer Minute anzubringen. Bester Ersatz für Gummi. Preis per Paar **Mk. 15.—**, Verpackung **M. 1.—** gegen Nachnahme. Tausende im Gebrauch. Vertreter gesucht. Prospekte gratis.

Mitteldutsche Federfabrik,
Halle a. S. 10 c.
Schließfach 22.

Besseres Zweitmädchen oder einfache Stütze mit guten Empfehlungen für **Landhaus** gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen an **Frau Direktor Hofer,** **Barmen-Nicklenpfah,** **Scharpenackerweg.**

Kirchliche Nachrichten.

Dillenburg.

Sonntag, den 2. Juni.

8 Uhr: **Brandenburger.**

9 $\frac{1}{2}$ Uhr: **Conrad.**

Christenlehre männl. Jugend.

Kollekte für die Nationalvereinsung der evang. Jugendbündnisse, a. in d. Kapellen.

11 $\frac{1}{2}$ U.: **Kindergottesdienst.**

2 U.: **Sechshelden.** Brandenb.

8 $\frac{1}{2}$ U. ab.: **Verf. i. Vereinsb.**

Dienst. 8 U.: **Jungfrauen.**

Mittw. 8 $\frac{1}{2}$ U.: **Jünglingsver.**

Donnerst. 8 $\frac{1}{2}$ U.: **Jugendabst.**

Donnerst. 9 U.: **Kriegsband.**

in der **Kleininderschule.**

Brandenburger.

Freit. 8 U.: **Vorber. i. Kinderg.**

Freit. 8 $\frac{1}{2}$ U.: **Gebetsst. Vereinsb.**

Eben-Ezer-Kapelle.

Sonnt. 8 $\frac{1}{2}$ U.: **Suroff.**

11 Uhr: **Sonntagschule.**

Abd. 8 $\frac{1}{2}$ U.: **Singstunde.**

Donsbach nm. 3 $\frac{1}{2}$ U. **Suroff.**

Mittw. ab. 9 U.: **Frauenver.**

Serbhorn.

10 U.: **Weber.**

Kollekte f. d. ev. Jugendver., auch in den Kapellen.

Christenl. f. d. männl. Jugend der Stadt.

1 U.: **Kindergottesdienst.**

2 U.: **Conrad.**

8 $\frac{1}{2}$ U.: **Veramml. i. Vereinsb.**

Burg 1 U.: **Kindergottesd.**

Uchersdorf 4 $\frac{1}{2}$ U.: **Conrad.**

Kirchberg 2 U.: **Weber.**

Ballersbach 9 $\frac{1}{2}$ U.: **Conrad.**

Tauf. u. Trau.: **Hauhen.**

Mittw. 8 $\frac{1}{2}$ U.: **Jünglingsverein.**

Donnerst. 8 U.: **Vorber. f. d. Kindergottesd. i. l. Pfarrb.**

Donnerst. 9 U.: **ab.: Kriegs-** bestunde in der Kirche.

Saiger.

Kircheneinsetzung.

10 Uhr: **Conrad.**

Kollekte f. Jünglingsvereine, auch in den Kapellen.

Christenlehre von **Saiger** 2.

Ansprache des **Deh. Hauhen.**

Kirchenvorstandssitzung in der **Kleininderschule.**

2 U.: **Gottesdienst** in **Saiger.**

Katechisation mit der **Schul-** jugend von **Saiger, Langen-** audach, **Hammersbach.**

Mittw. 4 $\frac{1}{2}$ U.: **Jungfrauen.**

Freit. 4 $\frac{1}{2}$ U.: **Jünglingsv.**

Altdeutscher Verband.

Ortsgruppe **Dillenburg.**

Mittwoch, den 5. Juni, abends 8 Uhr **Veram-** lung in der **Oranienbrauerei.** Herr **Rektor Gröden** wird sprechen über: „**Stellen** über die politischen Proben des Weltkrieges.“

Moderne Lichtspiele

Brauerei Rahm.

Samstag, den 1. Juni, abends 8 Uhr.

Sonntag, den 2. Juni, abends 8 Uhr:

Senny Porten-Serie:

Die Ehe der Louise Rohrbach

Drama in 4 Akten.

Die blaue Maus.

Lustspiel in 4 Akten.

Bilder aus der Schlacht im Westen.

1 Akt.

Musik- und Theater-Abend!

veranstaltet von **Frau Dr. Koenig** mit ihren Schülerinnen unter Mitwirkung geschätzter hiesiger Kräfte, sowie unter Hilfe des Schauspielers **Raupach** (a. St. Vereinslag. Serbhorn).

Samstag, den 8. Juni, abends 8 Uhr im **Saalbau Mehler, Serbhorn.**

Preise der Plätze: 3.—, 2.—, 1.— Mk. **Kartenvorver-** in der **Musikalienhandlung E. Magnus, Serbhorn,** und der **Abendkasse.**

Der **Reinertrag** ist für das hiesige **Altersheim** bestimmt.

Sonntag, den 2. Juni 1918 in der

Aula der Stadtschulen

Ausstellung von Erbst-Schuhen

angefertigt in dem 4. Tages- u. 4. Abendkursus an der

Mädchen-Fortbildungsschule, Dillenburg.

Anmeldung zu den **Juni-, August- und Septem-** kursen kann dafelbst oder im **Geschäftszimmer Wilb-** strafe 1, IV, erfolgen.

Das **Schulgeld** für den 24-stündigen Kursus beträgt 3 Mk.

Montag, den 3. Juni 2 $\frac{1}{2}$ Uhr: Beginn des nächsten **Nachmittagskurses.**

Dienstag, den 4. Juni, abends 8 Uhr: Beginn nächsten **Abendkurses.**

Das **Kuratorium** der **Mädchen-Fortbildungsschule**

Zur **Aufbewahrung** und **Verteilung** der von den **meineverbänden** für die **Arbeiter kriegswichtiger Betriebe** sammelten **getragenen Männeranzüge** sollen in den **Besitz** einer oder mehrerer **Handelskammern**

Reichskleiderlager

eingerrichtet werden. Deren **Verwaltung** soll nach **Möglich-** **Genossenschaften** übertragen werden. Als **Genossen** sind **gelassen** alle **eingetragenen Kaufleute**, die vor dem 1. **Jan.** 1914 den **Bedwaren-Kleinhandel** betrieben haben. Den **Kamerbezirk Dillenburg** anfalligen **Bedwaren-Kleinhand-** **denen** an weiteren **Mitteilungen** über die **Beteiligung** an **Genossenschaft** gelegen ist, wird **anbeimgestellt**, sich **unver-** **lich** bei uns zu **melden.**

Die Handelskammer Dillenburg

Dankagung.

Für die vielen **Beweise** herzlicher **Teilnahme** bei dem **Tode** meines **unvergeßlichen Sohnes**, für die **überaus zahlreichen** **Ansprachen** und die **tröst-** **reichen Worte** des **Herrn Hr. Conrad** am **Grabe** sage ich im **Namen** aller **trauernden Angehörigen** **herzinnigen Dank.**

Dillenburg, den 1. Juni 1918.

Heinrich Weis.